

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

21.11.1838 (No. 322)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 324.

Mittwoch, den 21. November

1838.

Baden.

* Karlsruhe, 20. Nov. Gestern wurde der bürgerliche große Ausschuss versammelt, um die Ergänzung des Gemeinderaths, aus welchem drei Mitglieder durch das Loos ausgetreten waren, vorzunehmen. Nach wenigen, aber gehaltvollen Worten unseres würdigen Oberbürgermeisters an die Versammlung, der es um die Wahl anerkannt rechtlicher und verdienten Männer um das Gemeinwohl zu thun war, ging die Wahlhandlung selbst mit der größten Ruhe vor sich, und es wurden mit großer Stimmenmehrheit die Ausgetretenen: Kaufmann Goll und Buchhändler Groos wieder gewählt, und mit eben so vi. l. Stimmen auch ein früheres Mitglied des Gemeinderaths: Partikulier Durr, ehemaliger Gastgeber zum Darmstädter Hof.

Mannheim, 18. Nov. Heute feierte der Verein für Naturkunde seinen zum sechsten Mal wiederkehrenden Gründungstag. Vormittags 11 Uhr wurden in einer zahlreich besuchten Generalversammlung, welcher Ihre königl. Hoheit die Großherzogin Stephanie und Ihre Hoheit die Prinzessin Marie anzuwohnen geruheten, die dahin gehörigen Geschäfte vorgenommen. Nachdem der ehrwürdige Präsident, Kanzler v. Stengel, die Sitzung eröffnet, wurde von dem ersten Sekretär, Professor Kilian, der in jeder Beziehung erfreuliche Jahresbericht erstattet, die Protokolle, Akten und Rechnungen vorgelegt, und die Wahlen besorgt. Hierauf wurde von geh. Rath von Leonhard ein interessanter Vortrag, über die mit dem Namen Bomben bezeichneten vulkanischen Auswürflinge, und von Fehrn. v. Babo ein Vortrag über die chemischen Bestandtheile, mit humoristischer Einleitung gehalten. Außerdem wurden vom Professor Eisenlohr mit einigen erklärenden Worten fossile Infusorien gezeigt, worüber Professor Broun einen Vortrag zugesagt, aber durch Krankheit ihn zu halten verhindert war. Nach diesem vereinigte sich eine große Anzahl Mitglieder zu einem Festmahle, wo in passenden Toasten das Wohl des höchsten Begünstigers des Vereins, der auswärtigen Mitglieder und anwesenden Gäste u. ausgebracht wurde, und wo sich in ungeörter Heiterkeit das warme Interesse für dies schöne, bildeute Institut unserer Stadt kund gab. (N. 3.)

* Bühl, 19. Nov. Wie im ganzen Lande wurde auch hier das Namensfest Seiner königlichen Hoheit unseres durchlauchtigsten Großherzogs mit vieler Herzlichkeit begangen. — Erfreulich für den Landbau u. s. w. ist es, daß die Produkte, als Wein, Haas, Obst u., an welchen

die hiesige Gegend so reich ist, und in vorzüglicher Qualität liefert, einen immer steigenden Werth erhalten, besonders die Obstarten, welche sehr gesucht sind; so gehen z. B. fast täglich noch bedeutende Transporte Kastanien nach den untern Rheinlanden ab, während dem der Haas u. Flachs von Einfäuern aus Württemberg auch auf einen hohen Preis getrieben wird. — Für den hiesigen Markt allein noch störend, ist der Mangel einer guten Verbindungsstraße nach der ehemaligen Grafschaft Hanau, Straßburg u.; möge doch das vor Jahren schon aufgefaßte, bereits weit gediehen gewesene, aber leider wieder auf die Seite gestellte, Projekt einer bessern und kürzern Straße von hier nach Rheinbischofsheim einmal seine Erledigung erhalten, welches um so mehr zu wünschen ist, als ja dies mit verhältnißmäßig unbedeutenden Kosten geschehen könnte, und nicht allein dem hiesigen Marktverkehr, sondern auch der Frequenz zwischen Straßburg und Baden sehr zum Vortheil gereichen würde. — Was aus dem Hubbad werden soll, verlaudet noch nicht bestimmt, jedoch soll zu einer mechanischen Spinnerei die Wasserkrast nicht hinlänglich seyn, und es wäre zu wünschen, daß man an Wasser da hätte, was bei'm Irrenhausbau in Achem zu viel zum Vorkommen kommt. Es ist übrigens in einer Zeit der Speculation, wie die gegenwärtige, sehr zu verwundern, daß sich kein unternehmender Wirth findet, der das Hubbad übernehmen will, es würde sich sicher lohnen.

* Breisach, 15. Nov. Die Bewohner des Kaiserstuhles haben den 15. Nov. auf eine Weise wieder gefeiert, welche auf das Schönste bezeugt, wie willkommen sie jede Veranlassung heißen, ihre treue Anhänglichkeit und Verehrung für den geliebten Großherzog und sein erhabenes Fürstenthum an den Tag zu legen. Die Gemeinde Rothweil hatte beschlossen, ihre, seit einiger Zeit vollendete, neue Kirche am Namensfeste Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs feierlichst einweihen zu lassen, und die erste religiöse Handlung im neuen Gotteshause mit einem Dankfeste für den geliebten Landesfürsten zu beginnen. Auf freundliche Einladung begaben sich am Morgen des 15. Nov. die groß. Bezirksbeamten und der landesherrliche Dekan nach Rothweil, wo sich die geistlichen und weltlichen Ortsvorgesetzten beider Konfessionen des untern Kaiserstuhles eingefunden hatten. Nach dem, bei Kirchweihungen üblichen, Zeremonieen ging die Gemeinde mit den Eingeladenen in feierlichem Zuge aus der alten in die neue Kirche, über deren erhabenem Portale der Namenszug Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs in ei-

nem Blumengewinde auf sinnige Weise angebracht war. Nach einer, der feierlichen Handlung angemessenen, Rede des erzbischöflichen Defans von Richlinsbergen hielt der landesherrliche Defan und Stadtpfarrer von Dreifach das erste Hochamt in der neuen Kirche seines Geburtsortes für Seine königliche Hoheit den Großherzog, und schloß den kirchlichen Akt mit einem Schlußgebete für den geliebten Landesfürsten und einem feierlichen „Herr Gott, dich loben wir“. Der Mittag vereinigte, was von nahe und ferne gekommen war, zu einem fröhlichen Mahle, bei welchem die Gemeinde Rothweil ihrem Mitbürger, dem Deputirten Seramin, in dankbarer Anerkennung seiner vielen und wesentlichen Verdienste um dieselbe, eine Ueberraschung bereite, die der Gemeinde nicht weniger zum Ruhme, als dem Gefeierten zur Ehre gereicht. Der Bürgermeister von Rothweil übergab nämlich demselben, nach einer, der Absicht entsprechenden, Anrede, einen sehr schönen Pokal, worauf die Worte eingegraben sind: „Dem Landtagsabgeordneten Seramin aus dankbarer Anerkennung von der Gemeinde Rothweil den 15. November 1838.“ Als Herr Seramin den Ehrenpokal empfangen, die freudige Ueberraschung ihn aber zu sehr ergriffen hatte, als daß er so, wie er es gefühlt, seinen Dank dafür hätte aussprechen können, schloß er mit den Worten: „Würdiger kann ich diesen Pokal nicht welken, als wenn ich den ersten Toast damit ausbringe auf das Wohl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, auf das Wohl der Großherzogin, auf das des großherzoglichen Hauses, es lebe hoch!“ Freudig stimmten Alle aus vollem Herzen in das dreimalige Hoch, das der Donner des Geschüßes in die weite Ferne trug. Auch der Armen ward an diesem Tage gedacht, und in der Kirche selbst zu frommem Zwecke die erste Stiftung gemacht.

B a i e r n.

M ü n c h e n, 15. Nov. Während die Klagen über Steigerung der Holzpreise sich mit diesen steigern, und man vergebens um Abhilfe sucht, gibt uns das k. Staatsministerium des Innern ein Beispiel, wie man zu verfahren habe, indem alle Büreauzimmer und Gänge mit Torf geheizt werden. Die Heizung mit Steinkohlen will nicht mehr Ausnahme finden, und dennoch haben wir ein bedeutendes Lager mit billigen Preisen. — Im Kriegsministerium herrscht rege Thätigkeit, und werden viele Konferenzen gehalten. Der schweren Kavallerieabtheilung unserer Armee, den beiden Kürassierregimenten, stehen wesentliche Umgestaltungen bevor, sowohl in Armatur, als Montur. Man spricht von Einföhrung der Lanzen bei dieser Heeresabtheilung. (N. N.)

F r e i e S t a d t F r a n k f u r t.

Vom Main, 14. Nov. In Frankfurt haben wieder einige Häuser zweiten Ranges ihre Zahlungen einstellen müssen. Immer beklagenswerther stellen sich die Eisenbahnspeditionen heraus. Auch hört man, daß in Paris bedeutende Verluste von deutschen Häusern Statt gefunden haben. (N. N.)

H a n n o v e r.

Hannover, 10. Nov. Viel Lärm machte hier Anfangs der Brand im lüneburger Schlosse, weil man ihn mit politischen Ereignissen in Zusammenhang brachte. Eine nähere Untersuchung soll jedoch ergeben haben, daß derselbe lediglich durch die Unvorsichtigkeit eines im Schlosse arbeitenden Tischlers seine Entstehung fand. Eben so bald widerlegte sich das Gerücht von bedeutenden Unruhen in Hilbesheim, welche auch mit kirchlichen Verhältnissen im Zusammenhang stehen sollten. Das Ganze war eine Zusammenrottirung von Straßenjungen, Böbel und Neugierigen, welche, wie schon jetzt aus der eingeleiteten Untersuchung erhellt, durch Mittel aller Art gegen den Stadtsyndikus Lünzel, nicht — wie es anfangs hieß — dessen Bruder, den Justizrath und Verfasser der Beschwerdeschrift beim deutschen Bunde, aufgereizt waren, und welche mit Drohungen von Fensterinwerfen endigten. (D. C.)

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Dresden, 12. Nov. Vom anhalt'schen Gesammthause hat der hiesige Lehrer der Gymnastik, Lieutenant Dr. Werner, die zum anhalt'schen Bärenorden gehörige goldene Medaille, als Zeichen der Anerkennung der Verdienste des Herrn Werner um Gymnastik (worüber seine trefflichen praktischen Schriften von keinem Freunde der körperlichen Jugendbildung ungelesen und unbeherzigt bleiben sollten) erhalten. — Nach der am Schlusse des Jahres 1737 amtlich vorgenommenen Zählung ist die Bevölkerung der Städte in Sachsen folgende: Dresden zählte 69,523, also rund 70,000, Leipzig 47,514, Chemnitz 22,265, Freiberg 11,446, Baugen 10,168, Plauen 9,484, Zittau 8,674, Zwickau 7,932, Meißen 6,923, Glauchau 6,923, Annaberg 6,780, Schneeberg 6,673, Hayn 6,090, Döbeln 5,969, Frankenberg 5,898, Reichenbach 5,858, Mitweida 5,835, Zschopau 5,813, Pirna 5,520, Ditsch 5,496 Einwohner. Die übrigen kleinern Städte zählten unter 5,000 Einwohner. (N. N.)

G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Mainz, 13. Nov. Viel Sensation hat diese Woche der Tod eines israelitischen Dienstmädchens erregt, das sich in dem Bassin des „neuen Brunnens“ ertränkte. Seine Herrschaftsfrau war nämlich gefährlich an einem Brustübel erkrankt, und das Mädchen faßte die fixe Idee, alle Frauen, die so unglücklich wären, es in Dienst zu bekommen, müßten sterben, weil dies wirklich zufällig schon mehrere Male der Fall war. Als eine Mad. S. diese Woche starb, faßte das Mädchen den Entschluß, ebenfalls das Leben zu verlassen. Das Ertränken muß ihr schwer gefallen seyn, da das Bassin nichtsweniger als tief ist. — Die hohen Getreidepreise, die in der letzten Zeit so viel Besorgniß bei uns erregten, daß der Stadtrath Maßregeln in Betreff der Armen nehmen zu müssen glaubte, sind bereits wieder etwas niedriger gegangen, da Spekulation und Versendungen etwas nachgelassen haben. In Frankreich und Holland, wohin wir versendeten, ist übrigens jetzt das Getreide billiger, als bei uns selbst. (N. N.)

Defterreich.

In der wiener Zeitung berichtet Hr. v. Littrow unter'm 12. Nov.: Der Encke'sche Komet wurde in den letzten heiteren und mondfinsternen Nächten dem freien Auge unterschieden wahrnehmbar und zeigte sich demselben als ein matter Nebelfleck. Dem ungeachtet war jede genauere Beobachtung desselben ungemein schwierig. Diese scheinbar widersprechenden Umstände rühren einerseits von der beinahe völligen Abwesenheit eines Lichtkernes, welche jede Vergrößerung unanwendbar macht, und anderer Seits von der bedeutenden Ausdehnung des Himmelskörpers, die im längsten Durchmesser gegen 3 Minuten im Bogen beträgt, her. Die schweifartige Bildung des ganzen Lichtnebels ist übrigens jetzt bereits mit den schwächsten Fernröhren deutlich zu erkennen. Der Komet steht gegenwärtig im Herkules nahe in der Mitte zwischen der nördlichen Krone und dem Sterne Vega in der Leyer, bewegt sich ungemein rasch auf einen Punkt des Himmels zu, der mitten zwischen a und b des Herkules liegt, und erreicht diesen Punkt am 18. November.

Wien, 12. Nov. Baron Rothschild wird erst zu Ende des Jahres hierher zurückkehren; um dieselbe Zeit wird das neue Staatsanleihen, das 15 Mill. betragen soll, zum Abschluß kommen. (N. 3.)

Die Presb. Ztg. schreibt aus Tokay: Auch auf dem Weingebirg Hegyalja fiel die Weinlese heuer in der Quantität sehr gering aus, der Wein wird aber sehr gut werden. Die alten Weine steigen aber sowohl hier als in anderen Gegenden Ungarns nicht eben bedeutend im Preise, da unter den Vornehmen das Wassertrinken Mode geworden ist, und bei dem gemeinen Volke leider das Branntweintrinken immer mehr einreißt.

Besth, 2. Nov. Unser eben bevorstehender Markt scheint so lebhaft werden zu wollen, wie der jüngst vergangene, dessen Resultate so glänzend waren. Käufer und Verkäufer strömen von allen Seiten herbei, so daß die Gasthöfe bereits angefüllt sind. An Waarenzufuhr fehlt es auch nicht, nur will man bemerken, daß die Manufaktur- und Fabrikwaaren weniger als sonst anlangen. Kaufleute aus der Türkei, überhaupt Orientalen, treffen viele ein, und sie verrathen eine starke Kauflust. Die Dampfschiffe, welche die Donau herab und herauf kommen, sind mit Handelsleuten aller Art jedesmal überfüllt, kurz, es stellt sich jeden Markt immer klarer heraus, wie sehr die Wichtigkeit der Stadt Besth als Handelsplatz zunimmt. Mit unglaublicher Thätigkeit wird seit zwei Monaten gebaut, und insbesondere wachsen die Gast- und Wirthshäuser wie Pilze aus dem Schutte empor. (S. M.)

Preußen.

Berlin, 13. Nov. Wichtig für die Fabrikation des Branntweins ist es, daß einer neuen Bestimmung nach bei jeder Ausfuhr von 50 Quart und darüber eine Steuervergütung von 10 Pfennig für das Quart erfolgen soll. Bei dem Zollverbände haben sich, besonders in Sachsen, viele Fabriken dieser Art erhoben, welche der Ausfuhr preussischer Branntweine sehr hinderlich wurden, und diesen

wichtigen Handelszweig beeinträchtigten. Die Mäßigkeitsvereine müssen besonders über diese Erleichterung und Verwohlfeilung des zerstörenden Giftes seufzen, allein ihre Anstrengungen werden überhaupt mit wenigem Erfolg belohnt. So lange man dem Volke kein kräftiges, billiges Bier gibt, kann das verderbliche Surrogat, der Branntwein, aus den niedern Volksklassen nicht verdrängt werden. (S. M.)

Berlin, 17. Nov. Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist von Magdeburg hier angekommen.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Berlin zählte am 1. Nov. d. J. 66 Mitglieder, davon gehörten 26 Einheimische und 11 Auswärtige der physikalischen und mathematischen, 18 Einheimische und 11 Auswärtige der philosophischen und historischen Klasse an. Die Zahl der Ehrenmitglieder belief sich auf 16. Die physikalische und mathematische Klasse hatte 92, die philosophische und historische aber 51 Korrespondenten. Die k. Akademie der Künste zählte an dem genannten Tage einen Direktor, 14 Mitglieder des Senats, 8 der musikalischen Sektion, 5 Beisitzer des Senats, 3 der musikalischen Sektion, 3 Beisitzer des Senats, 38 ordentliche oder einheimische, 66 auswärtige, 4 außerordentliche und 32 Ehrenmitglieder. Unter der Zahl der Letzteren ist die Kurfürstin von Hessen-Kassel, der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Maj., und der Großherzog von Toskana. Unter den Ehrenmitgliedern, welche die Akademie der Künste seit Jahresfrist durch den Tod verloren hat, war die Königin der Niederlande. Gegenwärtig sind, außer der Kurfürstin von Hessen, noch zwei Damen Ehrenmitglieder der Akademie, nämlich die Prinzessin Birton v. Kurland, jetzt vermählte Frau v. Stranz, und Frau Hornemann, Malerin in Hamburg.

Neuß, 6. Nov. Die neulichen Vorfälle in Köln haben den Domherrn Filz bewogen, sich von dort zu entfernen. Er ist jetzt in Düsseldorf. Vorgestern hat er dort in der St. Lambertuskirche das Hochamt gehalten. (N. Würzb. 3.)

Belgien.

Brüssel, 15. Nov. Ein belgisches Blatt sagt in Bezug auf die Rede des Alterspräsidenten Hr. Pirson: „Der Präsident hat gesagt, er wolle ferner weder Krieg noch Revolution mehr. Es ist dieß die Meinung aller Belgier, welche die Vernunft und ihre wahren Interessen zur Richtschnur nehmen. Es ist auch die Meinung des moralischen und aufgeklärten Europa.“

In der Sitzung des Senats am 15. Nov. wurde die Adresse als Antwort auf die Thronrede durch den Grafen de Baillet im Namen der Kommission vorgelegt. Alle Paragraphen wurden ohne Erörterung angenommen. Nur Hr. Damon Dumortier fragte, ob der Minister der auswärtigen Angelegenheiten nicht einige Worte sagen könnte, die geeignet wären, das Land wegen des Ganges der Unterhandlungen zu beruhigen, ob es Krieg geben werde, oder ob die Diplomatie hoffe, zum gewünschten Resultate auf friedlichem Wege zu gelangen. Der Minister erklärte,

nichts sey noch festgestellt, er bitte den Senat, ihn zu erlassen, in andere Erklärungen einzugehen, indem alle Erörterung über diesen Gegenstand nur unvorthelhaft seyn könnte.

— Der Anfang der Adresse des Senats lautet: „Sire! Der Senat hat mit lebhafter Zufriedenheit vernommen, daß die freundschaftlichen Verbindungen, die Ew. Maj. mit den Mächten begründet haben, fortwährend bestehen; sie werden kräftig dazu beitragen, wir sind davon überzeugt, eine Lösung unserer Zwistigkeiten mit Holland herbeizuführen, die mit den Rechten und den Interessen Belgiens, welche die einzige Richtschnur der Politik Ewr. Maj. bilden, in Uebereinstimmung ist. Indem Sie fortfahren, mit Beharrlichkeit und Muth die Rechte und Interessen des Landes zu verteidigen, werden Ew. Maj. den Wünschen aller Belgier entsprechen, die eifersüchtig sind, unter Ihrer Regierung diese Einigkeit unter den 9 Provinzen aufrecht zu halten, die, seit Jahrhunderten bestehend, durch die Beschlüsse der früheren Regierung selbst bestätigt worden. Es wird für Ihre Dynastie ein neuer Anspruch auf die Dankbarkeit des Vaterlandes seyn. Der einstimmige Beifall, welcher die edlen Worte entgegennahm, die Ew. Maj. im Schooße der Nationalrepräsentation gesprochen, werden Ihnen dargethan haben, wie sehr wir Alles würdigen, was bisher geschehen, und daß wir nöthigenfalls vor keinem Opfer zurückschrecken werden, um die Ehre und die Rechte des Landes zu verteidigen. Der Senat, Sire! wird stets bereit seyn, die Maßregeln zu unterstützen, welche die Verttheidigung des Grundgebietes nöthig machen können.“

Schweiz.

St. Gallen. Auch die Schweizer in London haben Dankschreiben an die Hrn. Rigaud und Monnard erlassen; ein silberner Becher an Jeden begleitete den Brief. Dieser Herrlichkeiten ungeachtet scheint man sich in Genf einen zweiten Napoleonshandel verbitten zu wollen.

(Erzähler.)

Aargau. Das Kapitel zu Muri soll die Wahl eines neuen Prälaten auf den 21. gesetzt haben. Allein die Regierung — so meldet die „Schildwache“ — habe jede Wahl untersagt, bis die Schuldtitel ausgehändigt wären, die der sel. Prälat in Verwahrung gebracht.

— Der gr. Rath von Aargau hat in einer vorläufigen Behandlung eines Gesetzes über die Getränkconsumsteuer festgesetzt, die Eingangsgebühr der ausser dem Kanton erzeugten Schweizerweine solle zwei Rappen, jene der fremden Weine vier Rappen und die Gebühr von allen eingeführten gebrannten Wassern fünf Bazen per Maas betragen.

Großbritannien

London, 15. November. Die „Times“ enthält heute wieder einen jener ausführlichen und heftigen Artikel gegen Rußland, Rußlands Herrscher und Politik, die man an ihr kennt. In dessen Verlaufe zollt sie der Geschicklichkeit Lord Palmerston's in Herbeiführung des Abschlusses der beiden neuesten brit. Staatsverträge mit der Türkei

und mit Oesterreich ihren Beifall, indem sie erklärt, daß keine Parteilichkeit irgend einen Engländer abhalten dürfe, hierin dem brit. Minister des Auswärtigen das wohlverordnete Lob zu versagen, da jene beiden Verträge indirekt, oder nach Umständen auch direkt, zur Bekämpfung Rußlands in seinen vielfachen Angriffen auf England dienten — Angriffe, die vor der Hand und so lange als möglich auf friedlichem Wege, was eben jene Verträge gewandt zu erreichen strebten, abzuwehren, nöthigenfalls aber mit donnernden Feuerschländen zu bekämpfen seyen. Daß die erklärteste Feindin des gegenwärtigen engl. Ministeriums dem Lord Palmerston eine solche Anerkennung ausspricht, muß übrigens diesem eben deshalb um so schmeichelhafter seyn.

— Das heutige „Chronicle“ dringt, mit Bezugnahme auf die neuesten Schrecklichkeiten im spanischen Bürgerkriege, deren Ursprung und Ausdehnung, nach des „Chronicle“ Ausführung, lediglich den Carlisten und besonders dem blutdürstigen Ungeheuer Cabrera zur Last zu legen seyen, auf die Nothwendigkeit, jenen, Europa's übrigen Mächten und der Menschlichkeit zur Unehre gereichenden, Gräueln ein entschiedenes Ende zu machen, und wirt die Schuld, daß nicht schon längst dem Bürgerkriege in Spanien ein Ziel gesetzt sey, großentheils auf Frankreich, das, als die engl. Regierung und in ihrem Namen Lord Palmerston Frankreich eine freie und volle Mitwirkung zur kräftigen Beendigung solcher Gräueln angeboten, das Anerbieten, aus Gründen, welche der König Ludwig Philipp am besten wissen möge, nicht angenommen habe. Das „Chronicle“ hofft nun, daß namentlich in Frankreich die nun bald zusammentretenden Kammern, wie in England das bevorstehende Parlament und die bereits versammelte Legislatur in Madrid vereint und energisch ihre Stimme und Stellung zur Erreichung jenes Zweckes geltend machen werden.

Frankreich.

Paris, 17. Nov. Der heutige „Gall. Mess.“ meldet den gestern hier erfolgten Tod des Hrn. Cutlar Fergusson, k. groß. Heeresoberrichters und Parlamentsglieds für Kirkcubright: Hr. Fergusson, dessen Verlust von seinem Vaterlande und seinen Freunden, und besonders von seiner Partei, den Whigs, in deren Reihen im Parlamente er u. A. besonders als der lebhafteste Verteidiger Polens sich hervorthat, tief wird bedauert werden, war bekanntlich vor längerer Zeit nach Paris gekommen, um hier Herstellung seiner sehr leidenden Gesundheit zu suchen.

— Das Oppositionsblatt „Journal General“ und eine höchst unsichere Gewährsquelle, will wissen, das Ministerium habe seine Ansichten in Bezug auf die Reduktion der fünfprozentigen Rente aufgegeben, und arbeite gegenwärtig an einem Gesetzentwurfe für jene Maßregel, welcher in der nächst zu eröffnenden Kammeression vorgelegt werden solle.

— Jerome Napoleon Bonaparte, der Sohn des vormaligen Königs von Westphalen, befindet sich gegenwärtig in Paris, mußte aber, wie das Oppositionsblatt „Commerce“ dieser Nachricht beifügt (infolge des noch ge-

gen die Bonaparte'sche Familie bestehenden Ausschließungs-gesetzes), ehe er die Erlaubniß zu einem kurzen Aufenthalte in Paris erhielt, den Familiennamen seiner Mutter (bekanntlich eine Miß Patterson aus den Vereinigten Staaten) annehmen.

— Wie weit wird Rezensenten-Unsinn noch gehen! Ein berliner Korrespondent der „Gazette musicale“ spricht über Paul Taglioni's in Berlin aufgeführtes Ballet „der Seeräuber“ mit folgenden Worten: „Paul Taglioni, der Bruder der berühmten Tänzerin, hat so eben in Berlin sein Ballet: „der Seeräuber“, aufführen lassen, in welchem seine Frau durch die Grazie und Leichtfertigkeit ihrer Pas sich des Namens Taglioni würdig zeigte. In ihren Gesten und auf ihrem reizenden Gesichte spiegelte sich die Poesie des Lord Byron, der so oft von seinen Uebersetzern gepeinigt wurde, auf das Klarste ab!“

— Ein pariser Blatt schreibt:

Dienstag Abend feierte (wie schon berichtet) die Akademie der schönen Künste die Gegenwart des großen deutschen Malers, Peter v. Cornelius, durch ein im Rocher de Cancale veranstaltetes Festmahl. Am Mittwoch ward Hr. Cornelius von den drei Molern der Kapellen von Notre-Dame de Lorette, feierlich bewirthe. Er gehört, wie sich dies von selbst versteht, unter die geringe Zahl jener Privilegirten, denen es vergönnt ist, die Kunstarbeiten zu besichtigen, welche wir andern Bewohner der Hauptstadt erst zu einer noch ziemlich entfernten Epoche in Augenschein nehmen werden. Der König beabsichtigt, persönlich Hrn. Cornelius das Museum von Versailles zu zeigen. Diese Art, einen großen Künstler zu empfangen, ehrt nicht nur den Gegenstand solcher Huldigung, sondern auch denjenigen, welcher solche herbeizuführen wußte. In Cornelius Begleitung befindet sich einer seiner ausgezeichneten Schüler, Hr. Gözenberger, Direktor der Gallerie in Mannheim, der den Kennern und Liebhabern durch seine schönen Frescomalereien im Universitätsaal von Bonn hinlänglich bekannt ist.

* Paris, 17. Nov. Der Prozeß des Generals Brossard kömmt dieses Jahr nicht mehr zum Vorschein; hingegen wird der Gisquet's gegen den Messiger noch vor Ablauf von 1838 verhandelt. — Hr. Mauguin, kaum von einer Reise zurück, tritt heute schon im „Commerce“ gegen das Ministerium auf. — Der, vorgestern Nachts von der Schildwache am Tuilleriesgarten erschossene, Mann ist noch nicht erkannt. — Nach Einigen käme die franz. Regierung von der bisherigen Ansicht gegen eine Intervention in Spanien zurück, selbst das „Journal des Debats“ scheint die Meinung auszudrücken, das in dem Industrie-gang und gäbe gewordene System des Gehens-lassens (laisser-passer) nicht auf die auswärtige Politik anzuwenden.

Spanien.

— Madrid, 10. Nov. Die Kammer ist nun konstituiert. Graf Las Navas machte den Antrag der Adresse an die Königin, um den madriider Belagerungs-zustand aufzuheben; allein dieser Antrag wurde nicht beachtet. — Auch

der Senat hat seine Vorarbeiten beendigt; selbst der Ausschuß, der mit der Antwort auf die Thronrede beauftragt ist, ist bereits ernannt. — In der Ernennung der Hrn. Isturiz zum Kammerpräsidenten sehen die Ueberpannten diesen Staatsmann im Geiste wieder als Rathspräsident. Im Grunde ist auch nichts wahrscheinlicher, als dieses Ende der ministeriellen Krisis, aus der wir hier austreten. General Espartaco hat abermals einen Adjutanten, den Obersten Laroche, mit einem Schreiben an die Königin-Regentin abgesandt. Der Oberbefehlshaber drückt seine Unzufriedenheit darüber aus, daß die Reservearmee auf 40,000 M. gebracht werden soll; er greift nicht sowohl die Person des Generals Narvaez an, den er einen Ehrgeizigen nennt, sondern die Gemäßigten und die Regierungspartei. Diese Verlegenheit fehlte noch, um die Verwirrung aus's Höchste zu treiben. Sein ehemaliger Generalstabschef, der nunmehrige Kommandirende in Aragonien, Valencia und Murcia, van Halen, ahmt das Beispiel nach. General Baldes bleibt vermuthlich auch zurück, in Galicien. Der Zentralregierung bleibt daher nichts mehr, als Madrid und die Umgebung. Ein jeder Kommandirender sucht eine Art unabhängiger Herr und Meister in seiner Provinz zu seyn.

Paris, 17. Nov. Der „Moniteur parisien“ meldet aus Madrid: Sennor Isturiz wurde zum Präsidenten der Deputirtenkammer mit einer Mehrheit von 68 gegen 55 Stimmen, welche letztere dem Sennor Zumala-Carregui zugefallen waren, ernannt. Die Kandidaten für die Vizepräsidentenstellen waren die Sennors Riva-Herrera und General Seoane, wovon der Erstere 64, der zweite aber nur 40 Stimmen erhielt. Das Resultat dieser Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten beweist, daß die Majorität, für diese Session, der gemäßigten Meinung verbleibt.

— Ein Blatt sagt: An der spanischen Thronrede ist das Bemerkenswerthe das, daß sie die tiefste Entmuthigung athmet.

Türkei.

In einem von englischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Konstantinopel vom 17. Okt. heißt es unter Andern: „Brieven aus Tischerkessen zufolge, hat die russische Flotte während des Sommers so große Verluste erlitten, daß die Landarmee für jetzt ihre Operationen hat einstellen müssen. [Nachrichten in russischer Blättern zufolge ist die Landarmee blos wegen der Unthunlichkeit eines Winterfeldzugs in jener Gegend zurückgezogen.] In einem Schreiben des Hrn. Bell vom 19. August wird das Land als vollkommen ruhig geschildert. In Sinope und Samsun ging das Gerücht, daß Hr. Bell den Russen in die Hände gefallen sey. Jemand, der am 10. Okt. in Trapezunt ankam, erklärte jedoch dies Gerücht für ungegründet, da er ihn erst 16 Tage vorher gesehen, als er im Begriff stand, in einem für ihn bereit gehaltenen Boote abzureisen. Er läuft keine Gefahr, den russischen Kreuzern in die Hände zu fallen, da man dieselben seit längerer Zeit nicht an der Küste gesehen hat;

man glaubt, daß sie sich entweder ganz zurückgezogen haben oder wenigstens die Blockade nicht so streng aufrecht halten.

Konstantinopel, 15. Okt. Die neuen türkischen Militärkolonien sollen in Albanien, an der Donau, in der Bulgarei, in Katalien, am schwarzen Meere, in Rumelien und an der syrischen Gränze angelegt werden. Man sagt, daß Marschall Marmont den Sultan auf diese Idee gebracht habe. (M. p. 3.)

Ostindien.

Man spricht jetzt so oft von den Absichten Russlands auf die anglo-indischen Besitzungen, daß die folgenden Angaben über die Entfernungen beider Reiche nicht ohne Interesse sind. Von Kalkutta bis Delhi sind 976 englische Meilen, von Delhi bis Lahore 380 Meilen, von Lahore bis Attock am Indus 226 Meilen. Von Astrabad an der südöstlichen Spitze des kaspischen Meeres bis nach Attock rechnet man in gerader Linie 1,130 Meilen; also von der äußersten Gränze des russischen Reiches bis zu der ersten bedeutenden Stadt des indischen Reiches, Delhi, mit geringer Annahme der Krümmungen des Weges, über 2,000 englische oder 500 deutsche Meilen. (L. A. 3.)

Nekrolog.

* Philippssburg, 17. Nov. Am 11. d. M. starb Franz Anton Keller, großh. bad. Oberamtmann dahier, im 66ten Jahre seines Alters. Er ward am 18. Sept. 1772 zu Alt-Krauthelm geboren. Seine Studien machte er auf dem Gymnasium und auf der Universität zu Würzburg, nach deren Beendigung er sich seiner praktischen Ausbildung widmete, und am 2. Dez. 1802 zur fürstl. salm'schen Regierung zu Gerlachshelm als Registrator berufen, und am 15. Okt. 1804 zum Assessor bei derselben befördert wurde. In Folge des Edikts vom 14. Mat 1813, welches die Gerichtsverwaltung der Ständes- und Grundherren aufhob, trat Keller in demselben Jahre in die großh. bad. Dienste, als in welchen ihn die landesherrliche Entschliefung vom 23. Dez. 1813 zum Vorstand des zweiten Landamts Wertheim ernannte. Ein großherzogliches Patent vom 9. Febr. 1819 rief ihn von jener Stelle ab und versetzte denselben in gleicher Eigenschaft zum Bezirksamte Philippssburg, welches er bis zu seinem Tode verwaltete, nachdem ihm unter'm 18. Mat 1827 der Charakter als Oberamtmann verliehen wurde. Während seiner 25jährigen Dienstzeit eines Amtsvorstandes war sein Hauptaugenmerk dahin gerichtet, auf die Beförderung des Wohlstandes der Gemeinden, denen er Beamter war, einzuwirken, und zwar theils mittelst Abschaffung mannichfacher Mißstände, theils — als (seit 1833) Vorstand des landwirthschaftlichen Amtsvereins — durch Belebung der Landwirthschaft. Seiner Thätigkeit und Ausdauer verdanken die Gemeinden Philippssburg, Huttenheim, Oberhausen, Rheinhausen und Roth die Deffnung von Torfgruben, andere die Abschaffung des Weidgangs, und statt dessen die Einführung der Stallfütterung, wodurch namentlich die Gemeinde Rheinsheim ein sehr bedeutendes, als Weidfläche werthloses, Geländ gewann,

das nun, zu Feldung aptirt, den fruchtbarsten Theil ihrer Gemarckung ausmacht und deren gesunkenem Wohlstand höchst wirksam emporhelf. In demselben Grade, in welchem er seinem Fürsten treu und in der Erfüllung seiner Pflichten eifrig war, war er auch ein zärtlicher Gatte, liebevoller Vater und Allen, welche mit ihm in Berührung kamen, überaus freundlich und zum Wohlthun stets bereit. Allgemein war daher die Trauer über den (durch einen zwischen Luftröhre und Schlund entstandenen Scirrhus herbeigeführten) Tod des noch kraftvollen Mannes und darum auch sehr zahlreich der in tiefer Trauer seinem Sarge folgende Zug, der sich aus der gesammten Geislichkeit, den weltlichen Staatsbedienern und Angestellten jeden Grades des Amtsbezirks, dem Bürgermeister, dem Gemeinderath, den Honoratioren und einer bedeutenden Einwohnerzahl jeden Standes der Amtstadt, dann aus den sämtlichen Bürgermeistern und Gemeinderäthen der Amtsorte gebildet hatte, um dem Verewigten ein Opfer der Liebe, des Dankes und der letzten Ehre darzubringen.

Staatspapiere.

Wien, 14. Nov. 5prozent. Metalliques 107½; 4prozent. 101½; 3prozent. 81½; 2½prozent. —; Bankaktien 1489; Nordbahn —; Mail. C. B. 103; 1834er Loose 134; Raaber C. B. —.

Frankfurt am Main, den 17. Nov.

Kurs der Geldsorten.

Gold:		fl.	kr.
Neue Louisd'or	• • •	11	11
Friedrichsd'or	• • •	9	52
Randbanknoten	• • •	5	36
20Frankenstücke	• • •	9	29
Souveraind'or	• • •	16	30
Gold al Marco W. Z.	• • •	319	—
Silber:			
Raubthaler, ganze	• • •	2	43½
Preussische Thaler	• • •	1	44½
5Frankenthaler	• • •	2	20½
Fein Silber, 16löthig	• • •	20	27
do. 13 — 14löthig	• • •	20	24
do. 6löthig	• • •	20	24

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlot.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 22. Nov.: Der Diamant des Geisterkönigs, Zauberspiel mit Gesang und Tanz in 2 Aufzügen, von Ratmund; Musik von Dreiler.

Karlsruhe, (Anzeige.) Frische Schellfische sind so eben wieder eingetroffen bei



C. A. Fellmeth.

A n t w o r t:

Der Herr „Arzt im Oberlande“, welcher in seinem Orange nach Aufklärung seinen Namen zu nennen vergaß, wird höflichst inofficiell, die Antwort auf seine „Aufforderung“ selbst bei mir abzuholen. Sollt es ihm aber zu beschwerlich fallen, sein Bistier zu heben, so bedaure ich, ihm sagen zu müssen, daß alles und jedes Bestreben, mir eine Antwort zu entlocken, vergeblich seyn wird.

Dr. E. Griesfeld.

Leopoldshafen. (Anzeige von Steinkohlen.) Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich ein vollständiges Lager von Steinkohlen, sowohl von ruhrorter Schmelzkohlen, als auch von saarbrücker Stückkohlen, besitze, und erstere zu 56 kr., letztere zu 1 fl. pr. Bentner, in Leopoldshafen genommen, abgebe.
Leopoldshafen, im November 1838.

Friedr. Ulrich.

Karlsruhe. (Schwanen feil.) Zwei Schwanen sind zu verkaufen. Das Komtoir der Karlsruher Zeitung sagt wo?

Mannheim. (Pferdeversteigerung.) Freitag, den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden

9 Stück ausrangirte Kavalleriepferde bei den hiesigen Schlossstallungen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Die Fehler der Pferde werden bei der Versteigerung selbst näher bekannt gegeben werden.

Mannheim, den 18. Nov. 1838.

Das Kommando
des großh. bad. 2ten Dragonerregiments,
v. Roggenbach,
Oberst.

A vendre à l'aimiable.

Une très grande maison neuve, solidement construite en pierres, ayant droit d'auberg, avec cour spacieuse, écurie, remise, puits, jardin dans lequel il y a un grand pavillon, et un bois contigu, d'où l'on jouit de la plus belle vue sur les montagnes rhénanes; le tout de la contenance d'un arpent et demie.

Cette propriété étant tout près des bureaux du chemin de fer, de Heidelberg à Mannheim, et favorisée actuellement de la plus belle perspective, est très propre à l'établissement d'un hôtel du premier rang, et promet les résultats les plus brillants à tout entrepreneur qui voudra s'y fixer.

S'adresser franco, pour plus amples renseignements à

Henri Weinreich,
à l'adresse de
Mr. Jules Rettig
à Heidelberg.

Nr. 1,271. Achern. (Holzversteigerung.) An nachbezeichneten Tagen werden in den Domänenwaldungen der Bezirksforstrei Dittenhöfen durch den Bezirksförster Bortelmeß, gegen Zahlung vor der Abfahrt, nachstehende Holzr versteigert:

Montag, den 26. Nov. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im besensteiner Wald:

48 Stämme tannenes Bauholz, bodenliegend,
42 tannene Säglöge, „
6 buchene Rugholzlöge, „
2 ahornene do, „

53 Klafter brüchens Schelterholz,
18 „ tannenes „
19 1/2 „ gemischtes Prügelholz und
4,800 gemischte Wellen;
wobei bemerkt wird, daß sämtliches Gehölz am Abfuhrweg gelagert ist.

Donnerstag, den 29. Nov. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gefäll und Langengrund:

42 1/2 Klafter sortenes Schelterholz,
12 1/4 „ dickenes „
1 1/2 „ buchenes „
23 „ gemischtes Prügelholz und
3,550 Stück gemischte Wellen.

Achern, den 19. Nov. 1838.

Großh. bad. Forstamt.

J. C. e. K. M.:

Liefert, Forstamtsgehülfe.

Verkauf von Pferden, Wagen u. Geschirren zc.

Aus dem fürstlich fürstenbergischen
Marstall dahier, werden

Montag, den 26. November d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

mehrere Reit- und Wagen-Pferde, einige Stadt- und Reise-Wagen und Kaleschen, mehrere Pferdegeschirre, ein Damenstittel zc. öffentlich versteigert; wozu hiermit die Kaufliebhaber eingeladen werden.

Donauerschingen, den 12. November 1838.

Fürstl. fürstenbergisches Oberstallamt.

v. Vershuer.



Achern. (Fabrikversteigerung.) Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen großh. Forstmeisters Hubbauer, werden bis



Dienstag, den 27. Nov. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in dessen bisheriger Wohnung dahier öffentlich versteigert:

2 Pferde, englesirt und zum Reiten und Fahren tauglich;
2 Reitsättel sammt Zugehörde, 1 Trottsche, 1 Bernerwägelchen, ein leichter Bauernwagen, ungefähr 120 Zentner Heu, 46 Malter Haber und 130 Rund Stroh, sodann verschiedenes Chaisen- und anderes Fuhr-Geschirr;
wozu die Liebhaber anmit eingeladen werden.

Achern, den 17. Nov. 1838.

Großh. badisches Amtsrevisorat,
Rheinboldt.

Nr. 8,505. Korl. (Fahrmarktverlegung.) Mit Genehmigung hochlöblichen Regierung des Mittelrheinkreises findet in Zukunft der Fastnachtmarkt in der Stadt Kehl nicht mehr statt, sondern es wird dafür jedesmal am Dienstag nach Ostern ein Markt abgehalten; was hiermit öffentlich betannt gemacht wird.

Korl, den 31. Okt. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt,
Eichrodt.

Nadolphzell. (Schuldenliquidation.) Gegen den Säckler, Joseph Kießer von Nadolphzell, hat man unter'm 3. d. M. die Gant eröffnet, und zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 20. Dez. d. J.,

Morgens 8 Uhr, Tagfahrt angeordnet. Es werden nun alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an diese Gantmasse machen wollen, anmit aufgefordert, solche in derangefesteten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder

mündlich anzumelden, und zugleich die etwa geltend zu machenden Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zwar unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweiskunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird angezeigt, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden sollen, mit dem Beisage, daß, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Kado. ppjell, den 13. Nov. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

R. e.

vdt. Scheef.

Nr. 25,374. Fahr. (Erbenaufforderung.) Der hiesige Küfermeister, Karl Ludwig Traub, ist im April d. J. mit Tod abgegangen.

Die zur Zeit bekannten Erben haben die Erbschaft ausgeschlagen, und hat die Wittwe des Verstorbenen, Elisabeth, georene Straßburger, deshalb um Einsetzung in Besitz und Gewahr der Erbschaft gebeten.

Etwaige Erben, Erbnehmer oder Erbsolger werden aufgefordert, ihre Ansprüche

innerhalb 2 Monaten

um so gewisser geltend zu machen, als sonst dem Gesuch der hinterlassenen Ehefrau Willfahrt werden wird.

Fahr, den 23. Okt. 1838.

Großh. bad. Oberamt.

v. Neubronn.

Waldshut (Aufforderung.) Der schon seit dem Jahr 1817, unbekannt wo? abwesende Fridolin Schlegel von Wupfel, oder dessen allenfallsigen Leibeserben, werden aufgefordert,

innen Jahresfrist

von ihrem Aufenthalte Nachricht hierher zu geben, widrigens das unter Pfändschaft sich findende, beläufig 660 fl. betragende Vermögen den nächsten bekannten Verwandten in fürsorglichen Besitz würde gegeben werden.

Waldshut, den 21. Sept. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Dreyer.

Nr. 21,866. Freiburg. (Aufforderung.) Rosa Strohmayer, Tochter des Franz Eber Strohmayer von Freiburg, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich

innen Jahresfrist,

dahier zu melden, und ihre Ansprüche auf eine Forderung an die Gemeinde Lombach, Amis Kenzingen, ad 100 fl. nebst mündlichen Zinsen, geltend zu machen, widrigens sie für verschollen erklärt und zur Verfolgung jener Ansprüche ihre sich darum gemeldete Schwester, Maria Anna Strohmayer, ermächtigt, und die Forderungsumme selbst, so wie sie flüchtig wird, dieser gegen Kautionsleistung in fürsorglichen Besitz überlassen werden wird.

Freiburg, den 25. Oktober 1838.

Großh. bad. Stadtamt.

v. Vogel.

vdt. Doerffer.

Nr. 13,623. Waldshut. (Aufforderung.) Jakob Fehlig von Ziegelhätt, großh. Bezirksamt Ponnorf, welcher sich in jüngster Zeit als Postillon in Rheinheim aufgehalten, wird aufgefordert, sich

innen 6 Wochen,

von heute an, wegen einer ihm zur Zeit liegenden Eingangszoll-

defraudation von 2 1/2 Pfund Baumwollwaaren, um so gewisser bei unterfertiger Stelle zu rechtfertigen, als sonst die bei großh. Hauptzollamt dahier deponirten Gegenstände, unter Vorbehalt der Bestrafung auf den Betretungsfall zu Gunsten der Zollkass, für konfisziert erklärt würden.

Waldshut, den 12. Oktober 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Dreyer.

Nr. 25,375. Fahr. (Erbenaufforderung.) Im Monat Mai d. J. starb der hiesige Bürger und Tagelöhner, Andreas Fauber.

Die bekannten Erben desselben haben sich der Erbschaft entschlagen und hat die hinterlassene Wittwe, Christine, geborene Duck, um Immission in Besitz und Gewahr der Erbschaft gebeten.

Es ergeht daher an etwaige unbekannte Erben, Erbnehmer oder Erbsolger die Aufforderung, ihre Ansprüche

innen 2 Monaten

dahier geltend zu machen, indem sonst dem Gesuch der Wittwe entsprechen werden würde

Fahr, den 23. Okt. 1838.

Großh. bad. Oberamt.

v. Neubronn.

Nr. 22,941. Freiburg. (Verschollenheitsklärung.) Der Glasergeselle, Martin Strohmaier von Freiburg, welcher ungeachtet der Aufforderung vom 1. Nov. 1837, Nr. 18,511, sich bisher dahier nicht schriftl. hat, wird hiermit für verschollen erklärt, und angeordnet, daß sein Vermögen seinen Verwandten in fürsorglichen Besitz, gegen Kautionsleistung, ausgesetzt werde.

Freiburg, den 8. Nov. 1838.

Großh. badisches Stadtamt.

v. Vogel.

vdt. Doerffer.

Nr. 9,033. Hüfingen. (Verschollenheitsklärung.) Da sich auf die öffentliche Aufforderung vom 7. März v. J. Niemand zur Empfangnahme des Vermögens des Peter Willmann von Neudingen gemeldet hat, so wird solcher nunmehr für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben.

Hüfingen, den 30. August 1838.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.

Rehl.

Heidelberg. (Offene Stelle.) Bei der unterzeichneten Kirchenbauinspektion zu Heidelberg ist die Stelle in theoretisch und praktisch gebildeten Baupraktikanten, mit jährlich 440 fl., vakant, und soll

innerhalb 2 Monaten

besetzt werden. Diejenigen Herren Praktikanten vom Pausch, welche zur Annahme dieser Stelle Lust tragen, belieben sich in schriftlicher Weise an die unterzeichnete Stelle in portofreier Briefen, unter Anlage ihrer Zeugnisse, zu melden.

Heidelberg, den 11. November 1838.

Großh. bad. Kirchenbauinspektion.

Bundt.

Theaternotiz.

Ein junger Mann, welcher im Stande ist, erste Basspartien zu singen, kann soaleich, und wenn derselbe entspricht mit anständigem Gehalt und Jahreskontrakt Anstellung finden bei der

Direktion des Theaters zu
Konstanz am Bodensee.